

# Der Scheckh von Steyer\*)

(Steyrer Sage.)

Von

**Dr. Franz Isidor Proschko.**



*Auf Oesterreichs Gefilden  
Ging einst mit Schwert und Schilden  
Ein lustig' Treiben an.  
Und manchen Preis gewann  
Mit Speer und Eisengitter\*\*\*)  
Der edelste der Ritter,  
Der bied're Leopold.\*\*\*)  
Der war dem Edlen hold;  
Der war ein Mann des Rechtes  
Und duldete nichts Schlechtes  
In seinem Herzogs - Sold. —*

---

\*) Die Herren Scheckhen von Steyer kommen in der Geschichte des Landes ob der Enns zuerst mit Dieterikus Scheckhe im Jahre 1126 vor und starben wahrscheinlich mit Ritter Georg von Scheckhe vom Walde zum Aggstein und Ottenschlag, Herzog Albrecht's von Oesterreichs Kammermeister und Pfleger in Steyr um's Jahr 1140 aus. — (Obige Sage handelt von Heinrich oder Heinz Scheckh von Steyer, von dem die Geschichte des Landes ob der Enns aus dem Jahre 1373 erzählt: „Heinrich, dann Hanns und Ulrich, seine Söhne haben ein Stift zur Pfarrkirchen zu Steyer gethan so man unter unser lieben Frau Amt für Lebend und Todte betet, soll auch für sie und ihr Geschlecht gebetet werden. Es solle auch am nächsten Tag nach unsern lieben Frau Scheidung zu Abend eine Vigill und Morgens ein gesungen Seelenamt, und zwo gesprochene Messen gehalten und selbigen Tags der Pfarrer den armen Leuten ins Spital Brod, Eier und Fleisch schicken. Freuenhubers Annalen.

\*\*) Visir.

\*\*\*) Herzog Leopold, der Biedere, von Oesterreich.

Vor allem war ihm theuer  
 Herr Heinz, der Scheckh von Steyer;  
 Der war ein rechter Mann!  
 Der schwang die Eisenlanze  
 Im Waffenbruderkranze,  
 Wie einen hohlen Span,  
 Stach nieder mit dem Schwerte,  
 Warf in den Sand zur Erde  
 Wie keiner es mehr kann. —  
 Vom Fusse bis zum Scheitel  
 War er ein Eisenheld;  
 Doch arm war stets sein Beutel  
 Und karg sein Herd bestellt. —

Er war dem Herzog theuer;  
 Doch beim Turnier zu Steyer,  
 Da stach der alte Bär  
 Einmal so grob den Speer  
 Dem Herzog in die Weiche,  
 Dass der fast eine Leiche  
 Darob geworden wär' —

Drum rief er: »Hol' der Geier  
 »Den alten Scheckh von Steyer,  
 »Der taugt zum Spiele nicht,  
 »Ist ein gar grober Wicht;  
 »Darf nimmer mit mir kämpfen,  
 »Ich will die Lust ihm dämpfen;  
 »Der Bär bleib nur zu Haus  
 »Und kühle dort sich aus...«

Und um ihm bass zu zeigen,  
 Das er zum Kampfesreigen  
 Nicht tauge — liess es rund  
 Durch seines Herold's Mund,

*Der Herzog laut verkünden:*

- »Es mögen ein sich finden
- »Die Ritter zum Turnier,
- »Von Osten, Süd und Westen
- »Geladen sei'n die Besten
- »Mit Schwert, Sperr und Visir.
- »Doch nur mit gold'nen Ketten
- »Darf man den Platz betreten,
- »Kein Schlucker darf hinein,
- »Ein Prachtfest soll es sein! «

*Drum' durst' nicht zu der Feier  
Der arme Scheckh von Steyer....*

- »Ich schwör's, rief Leupold aus;
- »Nie will ich mehr den Scheckhen
- »Die Hand entgegenstrecken,
- »Eh' schenk' ein Dorf ich her,
- »Und wenn's Pfarrkirchen wär!
- »Das noch zu aller Frist
- »Das liebste Gut mir ist. « —

*Das kränkt den wackern Ritter  
Bis an das Herz gar bitter —  
Und darf er nicht mit Ehren  
Sich schlagen im Turnier,  
So will er mit den Bären  
Es wagen im Revier....*

*Es schwingt der wackere Recke  
Sich auf die flinke Schecke  
Und trabbt zum Dörfchen hin,  
(Pfarrkirchen heisst das kleine)  
Dort sieht im Mondesscheine  
Ein Jüdlein er just zieh'n,*

Das bass gejagt von Strolchen,  
 Entflieh'n will ihren Dolchen,  
 Die Untergang ihm droh'n.  
 Auf die stürzt wie ein Geier  
 Der wack're Scheckh von Steyer —  
 Risch, Rasch, sind sie entfloh'n.  
 Drauf nimmt er ihn zu Pferde,  
 Und führt auf sich'rer Fährde  
 Den Juden schnell hinein  
 Nach Steyr — und pfelegt sein. —

\* \* \*

Am Morgen drauf ertönet,  
 Sobald die Glocke dröhnet,  
 Laut der Trompeten-Schall.  
 Des Herzog's gold'ne Schaaren  
 Zieh'n aus in hellen Paaren,  
 Zum Festturnier im Thal.  
 Dort fliegen sie entgegen  
 Auf Rösslein braun und weiss,  
 Und zieh'n auf allen Wegen,  
 Zu ringen um den Preis. —

Im gold'nen Harnisch blinket  
 Der Herzog stolz, und winket  
 Die Kämpfer sich heran.  
 Sie nahen Mann für Mann;  
 Er streckt mit starker Hand  
 Sie alle in den Sand.

Jetzt sprengt ein hoher Reiter  
 Rasch unter alle Streiter,  
 Und schwingt sein Schwert mit Macht;  
 Viel Perlen, Gold und Spangen  
 An seinem Harnisch prangen

*In nie geseh'ner Pracht. —*

*Der streckt vom Ritterstande*

*Gar viele in den Sand.*

*Da sprengt der Herzog her,*

»Ist das nicht eine Schande: «

*Ruft er, im Zorn entbrannt,*

»Getraut vom Steyrerland

»Zum Kampf sich keiner mehr? —

*Wohlan, — und zögert ihr,*

»So will ich selbst es wagen,

»Den fremden Ritter jagen

»Mit seinem Goldvisir! «

*Doch der sprengt schon herfür;*

*Und eh' sich Leupold wendet*

*Liegt er im Sand . . . es endet*

*Nun auch das Prachtturnier. —*

*Da reicht die starke Rechte*

*Der Herzog ruhig dar.*

»Fürwahr ein solch' Gefechte

»Mag ich nicht jedes Jahr;

»Ihr seid der stärkste Recke,

»Den jemals ich gekannt,

»Und dürft mir nicht vom Flecke,

»Eh' ihr euch mir genannt. —

»Ich muss den Helden lohnen,

»Kommt her an's Ritterherz!

»Sollt heute bei mir wohnen,

»Ihr Mann von Stahl und Erz.

»Euch lass ich nicht von dannen,

»Müsst mit nach d'Acre zieh'n,

»Will an den Hof euch bannen,

»Ein Gut sei euch verlieh'n.

»Jetzt öffnet edler Ritter

»Den Harnisch, das Visir,  
 »Dass ohne Eisengitter  
 »Eu'r Antlitz schauen wir,  
 »Glaubt mir's, ihr seid mir theuer,  
 »Wie nennt ihr euch«

»Ich bin«

Spricht er, »Heinz Scheckh von Steyer,« —  
 Und sinkt vor Leupold hin...

»Was? Donner und Trompeten!«  
 Ruft Leupold, »bei Gott!  
 »Ihr lasst euch hier betreten?  
 »Ihr treibet mit mir Spott?!« —  
 »Ei, spricht der Scheckh von Steyer,  
 »Ihr ludet zum Turnier,  
 »Was vornehm ist und theuer,  
 »Und theuer sind euch wir —  
 »Ihr glaubt, ich sei ein Schlucker,  
 »Ja, prosit, schaut einmal,  
 »Da blitzt wie reiner Zucker  
 »Das Silber auf dem Stahl —  
 »Ein Jüdlein, das ich schützte  
 »Vor Strolchen gestern, lieh  
 »Den Schmuck, der an mir blitzte;  
 »So schön prangt ich noch nie —  
 »Bin sonst ein armer Teufel,  
 »Doch heute bin ich reich,  
 »Ich seh's — es ist kein Zweifel,  
 »Eu'r Herz ist wieder weich!....  
 »Ihr gebt dem alten Scheckhen  
 »Von Steyr eure Hand,  
 »Und.... jenen kleinen Flecken,  
 »Pfarrkirchen zubenannt.« — —

»Mein' Seel', ich hab's geschworen « ;  
Darauf Held Leupold spricht ;  
»Und seit ich bin geboren ,  
»Brach ich mein Manns - Wort nicht ! «  
»Du Schalk hast mich bezwungen ,  
»Nun denn , so mag es sein !  
»Der Streich ist dir gelungen ,  
»Reit' mit nach Steyer ein .  
»Pfarrkirchlein sei dein eigen ,  
»Weil ich es so versprach ;  
»Doch du ! — beim Kampfesreigen  
»Stoss fürder hübsch gemacht . . . . «

Da ruft mit nasser Wimper  
Der Bär , »Pötz, alle Welt !  
»Ich bin ein armer Stümper ,  
»Ihr aber seid ein Held !  
»Ich mach den Harnisch klingen ,  
»Wie es ein jeder kann ,  
»Ihr könn't das Herz bezwingen ,  
»Ihr seid der grösste Mann .  
D'rum bleib' ich ewig euer ,  
So wahr mir helfe Gott :  
»Der treue Scheckh von Steyer ,  
»Im Leben und im Tod ! «



# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Oberösterreichischen  
Musealvereines](#)

Jahr/Year: 1856

Band/Volume: [16](#)

Autor(en)/Author(s): Proschko Franz Isidor

Artikel/Article: [Der Scheckh von Steyer \(Steyrer Sage\). 1-7](#)